



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)**

7 (6.1.1937) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-392803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-392803)



lichen Gefahren hat. Die juristische Position ist gerade durch das Statut von Westminster so verfahren, wie sie schließlich überhaupt nicht gedacht werden kann. Man nehme nur einmal an, daß eine oder andere der Dominions sei bereit gewesen, den Vorschlag einer morgantischen Ehe seinem Parlament vorzulegen oder aber es sei mit der neuen Thronfolgereihenung nicht einverstanden gewesen. Dann würde sich gezeigt haben, daß gerade das, was nach dem Statut von Westminster die einzige Bindung ist, in Wirklichkeit die härteste Zentralkraft gewesen wäre. Es hätte sich die grimmigste Situation ergeben, daß der in England abgedankte König in dem einen oder anderen Dominion noch rechtmäßiger Monarch gewesen wäre. Ja, Differenzen in der Abkündigungfrage hätten zwingend zu einem Austritt des Dominions aus den Befolgen des Empire führen müssen.

**Völlig verlorene Reichslage**

Die Situation wird nun noch verfahren durch die Tatsache, daß weder das australische noch das neuseeländische Parlament das Statut von Westminster angenommen haben. Auf der anderen Seite hat Irland jetzt ein Gesetz erlassen, das nächtlich und brutal sagt, die ganze Macht des englischen Königs beizubehalten, soweit Irland davon betroffen ist, auf die Erneuerung von diplomatischen und konsularischen Vertretern. In dieser wie in anderen Fragen muß der englische König gemäß den formellen Anweisungen des Dubliner Kabinetts handeln, nur insofern erkennen wir ihn überhaupt an.

Während die juristische Position überhaupt nicht problematischer gedacht werden kann und sich leicht theoretische Streitfragen über Streitfragen stellen lassen, hat die Krise an sich den Beweis geliefert, daß alle diese juristischen Probleme gleichgültig sind, daß die Tatsache des Zusammengehörigkeitsgefähls stärker und bindender ist als alles, was in Dokumenten festgelegt ist.

Nicht die Krone hat die Dominions zusammengehalten, sondern die Dominions haben die Krone geknüpft. Der Wille zum Zusammenhalt war so stark, daß man den Träger der Krone zu opfern bereit war, nur um nicht zuzulassen, daß durch die Krone ein Element der Unsicherheit in das Empire hineingetragen werden würde.

**Gemeinsamkeit der Nationen**

Es war wirklich einträchtig, zu sehen, wie es in den entscheidenden Fragen der Krise nur eine einzige Stimme in London, in Ottawa, in Kapstadt, in Melbourne und Wellington gab. Und diese Einmütigkeit der Haltung war nur deswegen möglich, weil überall in allen diesen Städten und Ländern Menschen der gleichen Lebensauffassung wohnen. Die moralischen Grundzüge, die England das Gesicht geben, greifen nicht minder stark in Australien oder Südafrika. Und diese Gemeinsamkeit der Nationen hat sich gerade in der Krise als ein härteres Band gefügt als die einzige formelle Bindung: die Krone.

Es zeigt sich so im Empire dieselbe Erscheinung, die zu den hervorragendsten Merkmalen Englands gehört: die Einfröhmigkeit. Auf nichts ist der Engländer stolzer als auf seine Freiheit. Aber diese Freiheit besteht in der Praxis in nichts anderem als in dem, es eben zu machen zu dürfen wie der andere. Diese Freiheit des Nichtanderseinwollens, des Nichtabhensens und Nichtauffassenwollens hat das ganze englische Volk in eine Form gedrängt, die im Grunde das Gegenteil von Freiheit ist. Man kann ohne große Übertreibung sagen, daß man zu jedem Ausschnitt des Tages weiß, was der Engländer tut. Ein englisches Dienstmädchen, das von einem Haus in ein anderes wechselt, braucht nicht neu angelernt zu werden. In der Nähe stehen dieselben Gegenstände am selben Ort. Das Frühstück wird überall nach derselben gewohnten Tradition zubereitet. Bekannt ist es mit den meisten anderen Sorgen des täglichen Lebens. Der Engländer, der England verläßt und hinauszieht in die Welt, hat überall diesen Teil seines Englands mitgenommen. Und selbst in den Tropen hat er, soweit dies eben möglich war, dieselbe Routine wie in England eingehalten. Er hat sich ferngehalten von der Völkervermischung. Und das gilt nicht nur für Gebiete mit farbigen Völkern, sondern ebenso für von Weißen bewohnte Gebiete. Auf Malin und auf Ceylon hat die Bevölkerung kaum weniger Kontakt mit den Engländern als im wildesten Zentralafrika.

Dieser voll beherrschte Charakter der Engländer hat aber seine wertvollen Seiten. Er hat sich draußen ständig mit der Heimat verbunden gefühlt, er hat die Heimat immer bei sich getragen und die praktischen Auswirkungen dieser Haltung hat die jüngste Krise gezeigt.

**Verständnis der weißen Rasse**

Die Gemeinsamkeit der Nationen in England und allen Dominionen ist ein Beweis dafür, daß überall die gleichen Werte leben, und vom Gesichtspunkt der weltanschaulichen Herangehensweise das vierundzwanzig Millionen Weissen in den Dominionen zusammen.

Bei der überlängten Betrachtung sind wirtschaftliche und militärische Gesichtspunkte völlig außer acht geblieben. Ist Wert für den Zusammenhalt des Empires kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Aber sie haben durch die Krise keine Änderung erfahren. Ihr Gehalt ist durch die Krise unbedeutend geblieben.

**Die Stimme der Jugend fehlt**

Was eine Weisheit — eine negative — verdient schließlich Beachtung. In der ganzen Krise, in der es um einen jungen und auch jugendlichen König ging, hat man nirgendwo die Stimme der Jugend gehört, für noch gegen den König. Weder in England noch in den Dominionen. Vor dem Buckingham Palace hatten sich in den letzten Tagen oft Tausende und aber Tausende von Menschen eingefunden. Keiner aller Schichten und Alter. Aber auffallend blieb immer, wie wenig Jugendliche zu sehen waren.

Es zeigt sich hier, wie in anderen Fragen die überraschende Erscheinung: Mäßigkeitserscheinungen in der englischen Jugend. Nicht die Kriegsgeneration, wohl aber die Nachkriegsgeneration ist unsicher geworden. Man schäufert vor der Wirklichkeit und ob diese nicht in den Pazifismus oder in die selbstmitleidliche Arbeit geht, ist nicht so wichtig, wie die Tatsache, daß sie auch mangelndem Kraftgefühl erliegt. In den politischen Parteien sind die Jungen — durch eigene Schuld — ohne wirkliche Stimme. Allen Bemühungen zum Trotz

# Der Führer der Internationalen Brigade gefallen

Heberführung der Leiche nach Sowjetrußland - Ein paar Zahlen vom Menschen- und Waffenschmuggel

(Zusammenfassung der R M Z)

+ Paris, 6. Januar.

Das „Echo de Paris“ berichtet über weitere Freiwilligen- und Waffentransporte nach dem roten Spanien. So sind am letzten Sonntag erneut 3000 Freiwillige von Perpignan aus nach Katalonien abgereist, um die Internationale Brigade zu verstärken. In Verhies wurden in der Zeit vom 20. bis 31. Dezember genau 1000 Marziken geschickt, die die Grenze nach Spanien überschritten. Darunter befanden sich 106 Engländer. In Port-Bendres, der kleinen französischen Hafenstadt an der französisch-katalanischen Pyrenäen-Grenze, sind 77 Freiwillige, die aus Oran und Algier kamen, für Spanien eingetroffen. Ueber die französische Grenzstadt Cerbere wurden am 20. Dezember 30 spanienstrafende Fliegerabwehrkanonen nach Spanien hineingeführt. Weitere Hilfsgüter, ebenfalls nach Sowjetrußland kommend, wurden am 31. Dezember in St. Jean de Luz mit Bestimmung nach Spanien verschifft.

Im letzten will das „Echo de Paris“ von den letzten Kämpfen in Katalonien melden können, doch dort der Kommandant der Internationalen Roten Armee, Oberst Babo, gefallen ist. Seine Leiche wurde nach Sowjetrußland abgeführt.

**Mangelnde Disziplin bei den Noten**

— Salamanca, 5. Januar.

Alvarez del Vayo, einer der einflussreichsten bolschewistischen Machthaber in Valencia, hat nach einer Mitteilung des roten Katalonien-Pressevertreters gegenüber erklärt, daß die Disziplin in den Reihen der Roten Armee sehr zu wünschen übrig lasse. Dies erklärt auch die jüngsten Niederlagen der roten Streitkräfte.

Der gleiche Sender berichtet von nationalen Fliegerangriffen bei Bilbao und an der Biscaya-Front, durch die großer Schaden angerichtet worden ist.

Die schwierige Finanzlage der spanischen Bolschewisten bringt die Noten in Valencia an der Anzahlung, daß neue „Banknoten“ zur Ausgabe gelangen und noch in dieser Woche in Umlauf gesetzt werden.

**Ein Generalissimus, der fliehen wollte**

(Zusammenfassung der R M Z)

+ Salamanca, 6. Januar.

Der nationale Rundfunksender meldet, daß der Oberste Befehlshaber der katalanischen Streitkräfte, Oberst Combarros, auf Montjuich festgesetzt wurde, da die Polizei ihn bei Vorbereitungen für eine Flucht nach Frankreich ertappte. Eine große Gelbstimmung, die diesem Zweck dienen sollte, wurde beflaggnet. Die Verhaftung erteilt in Katalonien großes Aufsehen, da Combarros seit Revolutionsbeginn Generalissimus der katalanischen Streitkräfte ist.

**Note Heberläufer**

(Zusammenfassung der R M Z)

+ Salamanca, 6. Januar.

Am Dienstag haben die nationalen Truppen das an den letzten beiden Tagen eroberte Gelände, wobei laut Generalbericht des nationalen Hauptquartiers 67 Tote Notizfallen, größtenteils Ausländer sowie umfangreiches Kriegsmaterial geborgen wurden. Es liefen insgesamt 200 kommunistische Soldaten über. Die Heberläufer benutzten die topografische Pläne der roten Truppen, um sich dann den Nationalisten zu ergeben. Sie berichteten, daß die moralische Verfassung auch der Internationalen Brigade besonders nach den letzten Verlusten katastrophal erschüttert seien und allgemeine Disziplinlosigkeit herrsche. Hunderte rote Militärtruppen liefen sich dem Gedanken, überzuliegen. Nach bei Cerro de las Angulas liefen, von Montjuich aus, gegen die roten Heberläufer, acht Notizfallen über, von denen drei erheblich verletzt wurden.

Unter den an der Straße nach La Coruna gelegenen Wäldern, die die Nationalisten eroberten, war

eine für den kommunistischen Stab mit allem Luxus eingerichtet, die große Bestände an Kleidung, Lebensmittel und Munition aufwies.

Die Kommunisten belegen die nationalen Stellungen auf dem rechten Flügel Billaevete — Baskerra — Garabandal mit Artilleriefeuer. Mitten für Billaevete wurden 500 124-Mm-Granaten konzentrisch verladen. Die jedoch nur ganz geringe Verluste verursachten.

**Eine neue Algerias-Konferenz?**

Drahtbericht auf Pariser Vertreter

— Paris, 6. Januar.

Der Außenminister Delbos hat den französischen Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, zur Berücksichtigung nach Paris gerufen. Francois-Poncet wird heute hier erwartet. Die Unterhaltung dürfte sich wohl um die spanische Frage und im weiteren Verlauf auch um das Problem einer Erweiterung

des englisch-italienischen gentlemen-agreements handeln. In Paris gibt man heute, wenn auch nur widerwillig und mit allen möglichen Protektionen an, daß im englisch-italienischen Abkommen die Engländer den Italienern die Zustimmung gegeben hätten, daß in Katalonien die Bildung einer kommunistischen Republik unter der Oberherrschaft Moskaus nicht gebildet werden könne.

Es sei geplant, eine Tri-Algerias-Konferenz einzuberufen, in welcher wenigstens das „Empire“, in der das ganze spanische Problem eindeutig geregelt werden solle.

Wenn aber einmal die Gefahr des spanischen Bürgerkrieges für den europäischen Frieden endgültig beseitigt sei, dann würden sich England und Italien gemeinsam bemühen, mit Deutschland ein umfassendes Abkommen anzubahnen zu bringen, in dem, wenn irgend möglich, auch die Sozialfrage, die Probleme der Arbeitsbeschaffung usw. geregelt werden sollen.

# Der Mord an dem belgischen Diplomaten

Dringende Schritte Brüssels bei den Noten - Das „Beileid“ Valencias

— Brüssel, 5. Januar.

Die Ermordung des belgischen Diplomaten, Baron Jacques de Borchgrave, über deren Begleitumstände die „Vrije Belgische“ aufsehenerregende Mitteilungen veröffentlicht hat, beschäftigt die öffentliche Meinung in Belgien in zunehmendem Maße. Das belgische Außenministerium hat die letzten Mitteilungen, die es zunächst zu dem Fall veröffentlicht hatte, jetzt durch eine Pressemitteilung ergänzt. Diese bezieht sich im wesentlichen auf eine formale Darstellung der Schritte, die von der belgischen Regierung zur Aufklärung der Angelegenheit unternommen worden sind. Sie läßt aber den Verdacht nicht wie vor im dunkeln.

Nach dieser Mitteilung hat die belgische Regierung am 20. Dezember an die roten Machthaber in Valencia eine Note gerichtet, worin um Einleitung einer Untersuchung unter Teilnahme eines Vertreters der belgischen Botschaft ersucht worden ist. Gleichzeitig hat sich die belgische Regierung ihre

weitere Stellungnahme, vor allem hinsichtlich der Schuldnerschaften, vorbehalten.

Am 20. Dezember erfolgte eine Antwort, in der erklärt wurde, daß man alles tun werde, um den Fall völlig aufzuklären. Am 1. Januar haben jedoch die roten Machthaber in Valencia der belgischen Regierung offiziell ihr Beileid auszusprechen und erklärt sich gleichzeitig mit der Einleitung einer Untersuchung über die Umstände, unter denen Baron Borchgrave und Leben kam, mit der Ausgrabung und der Obduktion der Leiche einverstanden.

Die belgische Regierung hat dann ihren Geschäftsträger in Madrid beauftragt, den roten Machthabern eine neue Note zu übersenden. Paris wird nun der „grundrisslichen Erfüllung“ der belgischen Forderungen Kenntnis genommen, aber auch der Erwartung Ausdruck gegeben, daß unverzüglich praktische Maßnahmen zur Ausgrabung der Leiche in die Wege geleitet werden, daß ihre Beerdigung an die belgische Botschaft erfolge, und daß die Untersuchung fortgesetzt würde.

**Wer arbeitet schneller:**

# Der Waffenschieber oder die Regierung?

Weitere Ausfuhrerläsen für amerikanisches Kriegsmaterial - Hoftandeseinschließung des Kongresses

— Washington, 6. Januar.

Das Staatsdepartement in Washington hat mitgeteilt, daß es am Dienstag dem Munitionsmaterial Dineley die Ausfuhrerläsen für Kriegsmaterial an die Bolschewisten in Spanien erteilt habe. Dineley will für über 10 Millionen Dollars Flugzeuge, Geschütze, Waffenschiffe und Munition nach dem roten Spanien ausführen.

Gleichzeitig gab das Staatsdepartement bekannt, daß der Voller Kauf bereits am Montag seine Ausfuhrerläsen dem New Yorker Zollinspektor vorgelegt und begonnen habe, einschließlich seiner Flugzeuge und Motoren auf den im New Yorker Hafen liegenden Dampfer „Mar Cantabrico“ zu verladen. Die der Ladung einschließen aus dem Hafen herauszuführen will, ehe der Kongreß die Ausfuhrerläsen erteilt, hat mit Hochdruck arbeiten lassen. Die Vollerarbeiter waren sogar die Nacht über mit der Verladung von 100 großen Kästen, die 10 Flugzeuge enthalten, beschäftigt. Die Beamten des Staatsdepartements sind der Ansicht, daß die Ladung des Schiffs am Mittwoch beendet ist, wenn Gule so fortwähren weiterarbeiten läßt.

**19 Ausfuhrerläsen!**

(Zusammenfassung der R M Z)

+ Washington, 6. Januar.

Wie nunmehr bekannt wird, hat das Staatsdepartement dem Munitionsmaterial Dineley und San Francisco insgesamt 19 Ausfuhrerläsen für Kriegsmaterial nach dem roten Spanien erteilt. Dineley gab als Empfänger Felix Drexler, den Vertreter der spanischen Bolschewisten in Mexico an, der sich angeblich im Moment nach Washington unterwegs befindet. Die Lieferungen sollen nach Valencia gehen.

Beamte des Staatsdepartements leuchten eine Erklärung zu Melbungen, wonach die spanischen Bolschewisten in den Vereinigten Staaten eine große Geldsumme hinterlegt haben, um die Kriegsmateriallieferungen zu finanzieren, ab

So gering angeblich der bevorstehenden Kongreßsitzung offenbar die Möglichkeit ist, daß Dineley seinen Waffenschiffen erfüllen kann, so häufig müssen die Ausfuhrerläsen des Voller Kauf angehen werden, da der Dampfer „Mar Cantabrico“ am Mittwochmorgen mit einer Flugzeugladung losdampft. Der Kongreß tritt nämlich gewöhnlich erst mittags zusammen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Präsident Roosevelts Jahresbericht und die amtliche Erklärung der Bestimmungen, Beamte des Munitionsmaterials erklären, daß man dem Schiff, wenn es sich nach der Unterzeichnung des Ausfuhrerläsen durch den Präsidenten noch innerhalb der Drei-Mitteln-Tage befindet sollte, ein Höhenmesser nachschicken könnte, um es anzuhaken.

**Doch noch verhindert?**

— Washington, 5. Januar.

Nachdem sich in Kreisen des Bundeskongresses und des Weissen Hauses ein Widerspruch dagegen geltend gemacht hat, dem Bundespräsidenten Vollmacht zur Verkündung von Waffenschiffen in Fällen eines Bürgerkrieges zu geben, hat sich die Bundesregierung entschieden, durch die Vorstehenden der amerikanischen Ausfuhrerläsen beider Häuser eine gemeinsame Entscheidung einzubringen. Die Präsident Roosevelt lehnt sich für den besonderen Fall des spanischen Bürgerkrieges ermächtigen soll, ein Ausfuhrerläsen für Waffen und Kriegsmaterial zu erteilen.

Durch diese Entscheidung wird die Verkündung der durch die Resolutionen Gule in dem Gesetz für die roten Machthaber in Spanien gefassten Flugzeuge verhindert.

**Das Beileid des Führers**

Telegramm des Führers an Frau von Delbos

— Berlin, 5. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Admirals Delbos folgendes Telegramm geschickt:

„In dem kühnen Verlaufe, den Sie durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, werde ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aussprechen. Die hohen Verdienste, die der Dahingeschiedene sich in Actus und Taten an sich erworben, insbesondere um den Zusammenhalt der Reichsmarine, erwarben mir, werden in deutschen Völkern unvergessen bleiben.“

Adolf Hitler.

# Jugend muß sich verstehen!

Baldur von Schirach vor dem deutsch-englischen Jugendlager

— Berchtesgaden, 5. Januar.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, empfing am Dienstag im Namen des Führers die Teilnehmer am deutsch-englischen Jugendlager in der „Adolf-Hitler-Jugendherberge“ in Berchtesgaden. Die englischen Vertreter waren zum größten Teil junge Akademiker und Studenten, deutscherseits in erster Linie SA-Führer.

In seiner Ansprache erklärte der Jugendführer von Schirach u. a.: Wenn deutsche und englische Jugend hier in Berchtesgaden zu Gabe sei, so muß

le wissen, daß der Führer große Hoffnungen für den Frieden der Zukunft die Verständigung der Jugend von Volk zu Volk set.

Die Verständigung und Verständnis wirkt was nicht, indem man die Ideen des eigenen Volkes einem andern zugänglich macht.

Wenn ich daher die Hoffnungen zwischen der Jugend der Nationen fördere, so nur, daß sich die Jugend gegenseitig überlegen soll, daß die Ideale des eigenen Volkes eben für dieses Volk die schwebendsten und nützlichsten sind. So wie für uns die Jugend-erziehung nicht nach englischen Muster durchgeführt werden kann, das doch hierüber für England die geeignete und entsprechende Form ist, so kommt gewiß für England die national-sozialistische Jugend-erziehung nicht in Frage, obwohl sie in Deutschland einen neuen Glauben und neue Ideale in der gesamten jungen Generation begründet hat. Selbst wenn ich das bestmögliche glaube ich aber, daß zwischen unseren Völkern mehr Regelmäßigkeit als Verständlichkeiten bestehen. Wenn die Jugend der Völker daran geht, sich zu verständigen, so läßt sich die Idee der eigenen Volk. Denn sie kann aus ihrer Erziehung und Kenntnis anderer Völker in anderen Jahren nicht dazu beitragen, Feindschaften zu verhindern.“

Der englische Student Varnell aus Cambridge dankte im Namen seiner Kameraden und vieler junger Engländer dem Jugendführer des Deutschen Reiches. Die englische Jugend werde die Verständigungsbereitschaft, die der Jugendführer des Deutschen Reiches für so viele Millionen junger Deutsche betonte habe, aufnehmen.

Wilhelm Arndt.

gelingt es nicht, das englische Volk auf die Weisheit zu bringen. Die englische Jugend will nicht Soldat werden. Und endlich: die englische Jugend ist empfindlich. Man will nicht mehr blind. Die Kritik will man ernten. Rühre oder am sie kämpfen.

Tiefe Missverständnisse sind für das Empfinden viel gefährlicher als die meist übertriebenen äußeren Beobachtungen. Die Väter haben das Empfinden gelernt. Und sie haben jetzt gelehrt, daß sie es auch zusammenhalten verstehen. Wird die Jugend das auch nach können? Wäher hat das englische Volk allem folgenden Schicksal zum Trotz in wirklich entscheidenden Gefahren noch immer eine unerhörte Kraft entwickelt. Der Zusammenhalt der Not hat ein junges und erlesenes Zusammengehen geschaffen. Stehen diese Kräfte noch in der englischen Jugend? Sind sie noch ungeschwächt? Sind sie nur verdrängt? Fragen, auf die nur die Zukunft antworten kann.



Mannheim, 6. Januar.

Weihnachtsbaums Ende

Nun sind auch die Tage für unseren Weihnachtsbaum gezählt. In vielen Familien ständet man am Dreikönigstag zum letzten Male noch die Ästchen des Tannenbaumes an. Er erstrahlt noch einmal in seiner glitzernden Pracht, aber trotzdem weht nicht mehr weihnachtliche Stimmung um den Baum, der schon viele seiner Nadeln zu Boden fallen ließ. Und eines Tages werden die Ästchen und Sterne und die silbernen Schneefäden von seinen Zweigen weggewaschen. Der Weihnachtsbaum wird wieder zum einfachen schlichten Waldbaum und verläßt die wohlige Stube. Der Traum ist ausgeträumt...

Nach Regal viel Klang von vergangenen Tagen in unserem Alltag. Aber auch er verfliehet sich mit dem Fortschreiten der Zeit. Das neue Jahr bringt neue Aufgaben und neue Wege und führt uns zu Schicksal und zu Kämpfen, jezt andere, realere Ziele und weitere Pläne.

Werden nicht die Tage ein ganz klein wenig länger? Haben wir nicht alle in diesen vorweihnachtlichen Tagen Ahnungen vom Trübsinn empfunden? Bewahren wir die Freunde, die Weihnachts- und Heilige, im Innern, richten wir den Blick nach vorn und lassen wir Trübsinn und Unheil hinter uns. So rückt sich das Leben, bis es wieder weihnachtlich wird.

Ein Reh schwimmt über den Rhein

Ein nicht alltägliches Schauspiel erlebten am Montagmorgen einige Spaziergänger am Ludwigsufer Rheinfelder. Einige hundert Meter unterhalb der Einmündung des Luisenbaches in den Rhein tauchte plötzlich ein Reh aus einem Gebüsch des Stadtparks auf, überquerte, nachdem es sich vergewissert hatte, daß Menschen nicht in unmittelbarer Nähe waren, die Rheinpromenade, sprang die Böschung hinab und schätzte sich in die flüchtigen Fluten des Rheins. Doch den Kopf über das Wasser haltend, nahm das Tier gerade Kurs auf dasjenige Ufer und ließ sich durch nichts, auch nicht von einem zu Berg fahrenden Schlepplift, von der eingeschlagenen Route abbringen. Dieser Schlepplift wäre aber dem kleinen Schwimmer höchlich zum Verhängnis geworden, wenn der Schlepplift nicht zufällig seine Fahrt abgebrochen hätte, um einige Schritte abzubremsen. So konnte das Reh ungeschädigt zwischen dem Schlepplift und dem ersten Anhänger hindurch über die lose im Wasser hängenden Teile hindurchschwimmen und dem Mannheimer Ufer zufließen. Trübten annehmen, sprang es schließlich, als hätte diese gewöhnliche Reibung keine Kraft gekostet, die Uferpromenade hinauf und verschwand im Unterholz der Reiheneiche.

Beobachtet man am Ufer, daß das Reh aus eigenen Stücken die Rheinüberquerung vornimmt, also nicht etwa von Menschen oder von einem Hund ins Wasser gelockt wurde, und daß es zu den mehr als 200 Ufer-Arten Wasser nur einige Minuten benötigt und kaum mehr als 180 Meter von der Strömung abgetrieben wurde.

Der Erbstrom

Die Soldatendeutsche Wagne Berlin, die unter der Leitung des Georgs eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit durch Deutschland unternehmen, beginnt ihre Fortschritte in der Nähe von Mannheim am 15. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Adler in Pfalzstadt. Aufgeführt wird das Schauspiel 'Der Erbstrom' von Konrad Dürre durch eine Anzahl bekannter Schauspieler. Am 16. Januar, abends 8.15 Uhr, beginnt das Mannheimer Schauspiel mit einer Aufführung im Friedrichsplatz, an der die SA teilnimmt. Am 17. Januar versammelt sich im gleichen Raum und um die gleiche Stunde die Mitglieder des Rates für Besatzung, am 18. Januar der NS-Rechtswahrerbund, die SA, NSDAP und der NS-Vergeltung am 19. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Hofsaal der NSDAP, am 20.15 Uhr die SA, am 21. Januar, nachmittags um 4 Uhr, die NS-Frauenhilfe, die SA und der NSDAP, am 22.15 Uhr die SA im Friedrichsplatz. Am 23. Januar um 20.15 Uhr wird das Schauspiel im Saal und Landesgericht Mannheim mit einer Fortführung im Hofsaal, 'Der Erbstrom' in Pödenheim abgeschlossen. Das Stück, das bereits etwa zweitausendmal aufgeführt wurde, wirkt für die erbbiologische Weiterentwicklung und die Bevölkerungspolitik und wird auch hier einen starken Eindruck hinterlassen.

Kampf um Freiheit und Brot!

Unter diesem Titel beginnt am 15. Januar eine Reihe von Parteilandsgängen, die sich auf sämtliche Mannheimer Ortsgruppen beziehen. Es sind für den 15., 16. und 17. Januar im ganzen 11 abendliche Landsgänge vorgesehen, für die durchwegs Reichsrechnung gewonnen wurden. Drei und Stunde werden noch bekanntgegeben. Der Februar-Marsch ist eine Großlandsgänge geplant mit einem Marsch der den Reibungsstoff bis auf den letzten Pfingsttag führen wird. Aber auch bei den Landsgängen für die einzelnen Ortsgruppen darf mit einem starken Besuch gerechnet werden, da das Thema des Monats eine große Zustimmung findet.

Um den Vereinen, die schon den Zeitpunkt ihrer Veranstaltungen festgelegt haben, entgegenzukommen, hat sich die Kreisleitung entschlossen, von der für die Zone vom 22. bis einschließlich 24. Januar vorgesehenen zweiten Berlin-Mannheimer-Wald-Wanderung zu nehmen. Voraussetzung aber ist, daß in den Tagen vom 15. bis 17. Januar alle gefälligen Veranstaltungen ausfallen. Ueber den 19. Januar ist von der Kreisleitung noch keine Entscheidung getroffen.

Eine Ehrensache für alle Mannheimer:

Die Feuerio-Ehrenmütze wird behalten!

Weil der dafür entrichtete Beitrag restlos dem Karnevalszug am Faschingssonntag zugute kommt - Mannheimer: seid großzügig!

In einem reichlichen Monat ist Faschingssonntag, der Tag, an dem wie im Vorjahre ein Karnevalszug die Straßen mit vielen Tausenden von Zuschauern beleben soll. Und heute ist der Termin für die Einfindung von Ideen für diesen Preiswettbewerb abgelaufen. Man wird sich also recht beeilen müssen, denn vom Entwurf bis zur Vollendung ist ein langer und mühseliger Weg. Aber der Karnevalsausschuss hat schon größere Schwierigkeiten überwunden. Eine Hauptfrage ist die Aufbringung der Mittel, die für einen Zug erforderlich sind, der der Bedeutung Mannheims entspricht. Wenn wir vorreden, daß diese Mittel in der Hauptache durch Spenden aufgebracht werden müssen, so machen wir gleichzeitig die neuen Ehrenmitglieder denen mit dem Neujahrsglückwunsch die Mühe des 'Feuerio' ins Haus gebracht wurde, darauf aufmerksam, daß sie die Ausföhrungen des Effektivbesatzes recht aufmerksam lesen und vor allen Dingen beherzigen sollten. Wer dazu in der Lage ist, wird gebeten, nicht nur die erwähnten 11,11 Mk. einzusenden, sondern über den Betrag hinauszugehen und sich dabei zu zeigen, daß

die Summe, die durch den Mägenperford einget, restlos dem Zug zugute kommt.

Wer die Mühe gern behalten möchte, aber nicht 11,11 Mark bezahlen kann, darf auch weniger einfinden, muß aber dabei berücksichtigen, daß die Mühe dem 'Feuerio' selbst etwa drei Mark kostet. Unter keinen Umständen aber darf es, wie es im Vorjahre nicht nur einmal geschehen ist, vorkommen, daß überhaupt nichts bezahlt, aber auch die Mühe nicht zurückgeschickt wird. Wir hoffen nicht, daß es diesmal notwendig wird, diese bedauerliche Tatsache am Faschingsende feststellen zu müssen.

Wenn sich jemand bei dem Entschluß, die Mühe wieder zurückzuschicken, mit dem Einwand entschuldigen zu müssen glaubt, daß er für den Karneval nichts übrig habe, so möge er bedenken, daß der Karnevalszug in wirtschaftlicher Hinsicht eine wichtige Angelegenheit ist. Für die Herstellung der Wagen und die Einfindung der Gruppen sind Tausende aufzuwenden, die den Handwerkern und Kollimatorwerkzeugen angewendet werden. Man denke weiter an die zahlreichen Kapellen, die im Zug marschieren. So mancher beschäftigungslose Arbeiter wird in den Zug eingereiht. Auch die Kapellen kosten ein beträchtliches Stimmchen, denn man kann keinem Musiker zahlen, umsonst zu spielen, obwohl wir wissen, daß diesem Berufsstande auch viele Idealisten und Faschingsfreunde angehören, die gern auf Bezahlung verzichten würden, wenn sie darauf nicht angewiesen wären.

Unter den begüterten Mannheimern aber gibt es — das wissen wir ganz genau — viele, denen die 11,11 Mark und das zwei- und dreifache, das sie für die Mühe aufwenden, nicht weh tun. Wenn sie am Faschingssonntag von der Straße oder vom Fenster aus den Zug an sich vorbeiziehen lassen, dann dürfen sie mit berechtigtem Stolz sagen:

ich habe dazu auch meinen Beitrag geleistet.

Und sie dürfen mit dem gleichen Stolz zur Mühe den Zeichen tragen, der ihnen zugeandt wird, wenn der Beitrag für die Mühe in die Hände des Feuerio-Sammelweilers gelangt ist.

Alle Mannheimer und Mannheimerinnen! — auch die Frauen dürfen die Mühe tragen — den Beutel auf den Rücken hinstückeln. Es gilt auch diesmal einen Zug zustande zu bringen, der weit und breit gelobt wird. Alle Feuerio-Ehrenmitglieder treiben auf diese Weise auch praktische Parteipolitik!

„Regentropfen“ ... und Regenschirme

Hochbetrieb bei der Verfeigerung der Straßenbahn-Fundfachen

Einen Auktionenbetrieb gab es gestern vormittag und nachmittags wieder bei der großen Verfeigerung von Gegenständen, die im Sommerhalbjahr 1936 in der Straßenbahn, Rhein-Saarbr-Bahn und im Städtischen Hallenbad gefunden wurden. Ermals wurde sie nicht im Verkauf, sondern im 'Gefellschaftshaus', P. 3, abgehalten. Der große Saal war notwendig, um die Menge der Kaufinteressierten aufzunehmen.

Unermüdlich war der Verfeigerungsbeamte unserer Straßenbahn bemüht, ein flottes Viel-Tempo aufrechtzuerhalten. Das war schon notwendig, denn die Fundamente erwies sich diesmal als besonders groß. Es bedurfte nur eines kurzen Blickes auf das 'Materialverzeichnis' und daran erinnert zu werden, wie 'hoch' es 1936 gewesen ist. Eine Anzahl von Regenschirmen wurde im auf den besten Flächen, Regenschirme aller Modernität und Gütegrade, 'mannliche' — vor allem jedoch 'weibliche'. Billige Käufer fanden sie, hart war die Nachfrage nach ihnen; aber mehr als 80 Pfg. bis 1,20 Mk. wurde im allgemeinen nicht für sie geboten.

Und noch ein zweites erinnerte an den vorjährigen Regentropfen. Das Hallenbad war härter behaftet — und entsprechend größer war die Anzahl an Badelassen, Mänteln, Badepöcken und -Kägen, Frothierbüchern und Seifenbehältern, die

dort liegen blieben und nun für wenige Pfennige neue Besitzer fanden.

Die fast sprichwörtliche Behauptung, daß die Frauen am verfeigtesten sind, erhielt gestern neuerliche Bestätigung. In runden Mengen verfeigerte man Handtaschen, fast ausnahmslos Damenhandtaschen. Außerdem für 20 Pfg. gingen sie ab, Reich war die Auswahl an Marktaschen, Handtaschen und besonders an Geldtaschen. Wenn es den Verfeigerinnen einen nachträglichen Trost bereitet, so sei ihnen gesagt, daß es auch überwiegend Frauen waren, die sich an der Verfeigerung beteiligten. Sie beehrten das Feld und trugen — Mühe erwarben — beim, was ihre Geschlechtsgenossinnen verloren hatten.

Nichtabschätzbarer hatten auch die Männer nicht abgesehen. Auf die Verfeiger von der anderen Seite ist zu schließen. Sie waren im vorigen Sommer auch reichlich topflos. Davon erzählen die Herrenhäute, die angebotenen wurden. Einige hatten sogar Kragen und Kravatten liegen gelassen und mehrere Stühle waren auch unter der Fundamente. Als Auktionenleiter seien Obiträge, Geschenken und Schenkungen erwähnt. Schätze es auch an ausgedehnten Wertobjekten — was vorhanden war, ließ sich doch an verwenden. Die Steigerungslust war wie im Jahr zuvor. Aber nur langsam lieferten sich die Verkäufer. Man braucht noch den heutigen Tag, um die letzten Zeugen menschlicher Verschleißigkeit an den Mann und hauptsächlich an die Frau zu bringen.

Sturm auf Hans Albert

Der Filmklingel in Mannheim-Ludwigsbad. 'Du bist kein Star!'

Niemand mußte zwar genau, wann er' ankommt. Es hatte nur geschrieben: während der beiden letzten Vorstellungen wird Hans Albert erscheinen. Aber schon vor 16 Uhr ab sammelten sich Menschen in hohen Mengen vor dem 'Palast' an. Geduldslos warteten sie aus, obwohl der Erwartete erst kurz vor 19 Uhr eintraf. Die Abfertigung war im Handumdrehen durchbrochen, Ausstrahlung und Schminke umdrängten ihn. So bestaunt war der Neugierigenwandr, daß an einer Stelle Menschen und Führer durcheinandergerieten. Nur mit Mühe löste man ihn ins Theater. Hand, lächelnd-liebenwürdig sprach er dann. Er sagte davon, daß viele ihn gern hätten, den Keel mal in Natur zu gehen in Dingen. Da bin ich! Ich hoffe, daß ich nicht enttäuscht.

'Rein! Rein!' — tiefen alderbegeisterte Brauchstimmen. Man denn er möchte sein Best daraus, daß er die Bezeichnung 'Film-Star' für 'Jandl' halte. 'Ich begreife nicht, wie man einem ausgemachten Menschen lassen kann, er sei ein Star'. Ein Star ist ein Vogel: geflügelte Menschen würden zwar behaupten, er habe einen. Aber verrückt als der allgemeine Durchschnittsmensch bin ich auch nicht. Im übrigen dank für die Sympathie und die Treue zu meinen Filmen. Von dieser Anerkennung der Meinungen lebe der Künstler. Sie in Mannheim ist fast gekunden zu haben, treue ihn besonders. 'Danke!' wieder toller Applaus auf ihn, so daß er sogar umgeworfen wurde. Auch in Ludwigsbad vor dem 'Palast' Waffelwanderung. Die Polizei mußte alles einsehen. Disziplin zu halten.

In der Box hatten wir Gelegenheit, ein Pflaundershändchen mit ihm zu erleben. Das sollen wir davon sagen?

Er gab sich im Leben wie im Film: geradezu, offen, aber gleichzeitigen Selbstbehalt; treue ist möglich, daß man ihn überall 'Dana, Hans!' und nicht 'Derr Albert' ruff und meinte: 'Du bist immer frei, wenn nichts da ist'. In Frankfurt ist ihm das Oberbild jerrissen worden. In anderen Städten hat es viele Aufstellungen gegeben. Aber was kann er dafür, daß die Leute so

'Jandl' sind, daß nichts noch am Palasthotel Mannheim bei Hof neben jungen Mädchen eine Gruppe älterer Damen ihn erwartete und Autogramme erbat? Begeisterungen der Begeistertheit.

Neujahrswanderungen des Odenwaldklubs

Wie seit Jahren üblich, fanden am 1. Januar vom Odenwaldklub veranstaltete Neujahrswanderungen statt. In zwei Tagen der OGW fanden über 30 Klübler nach Alzenau, von wo aus die Mannheimer Gäste auf dem Gießberg erreicht wurde. Hüttenwart Fritz Bartisch hatte für eine warme Stube, Tee und Suppe gekostet. Dieser Reibel verließ die sonst so herrliche Stimmung. Die Neujahrseier selbst wurde in Oberlodenbach abgehalten. Vorstandswirtin Helene K. der vor 20 Jahren diese Neujahrswanderungen einführte und selber immer geleitet hatte, begrüßte die Wanderer, gedachte dann der Bitte unserer Vorfahren, am die Zeit der Winterferienwende auf den Oden Wald zu empfinden zu lassen. Die Klämme der Begeisterung und der Heimatliebe mußte auch in uns ihre zeitigende Kraft entfalten. Dem Führer Adolf Siller in Treue zu folgen, sei unter Weidens am 1. Tag des neuen Jahres. Vorstand Hans Kamppe forderte in seinem Neujahrswort in seinem Wandern und zu treuer Gefolgschaft auf. Eine zweite Wanderung wurde von 120 Teilnehmern in das Refektorium unternehmen zur Mannheimer Höhe oberhalb von Reckartswald, wo man einige Stunden gemütlich beisammensitzte.

Zwei Tage später, am Sonntag, dem 2. Januar, fand dann die 1. planmäßige Wanderung statt. Ein Sonderzug der OGW brachte über 100 Teilnehmer nach Heidelberg. Der Weg führte zur Zehnweite und von da über Weinsheim und Drei Eichen hinauf nach Weinsheim. In der 'Linde' hielten die frohgemuten Wanderer Mittagsrast. Auch hier nahm Vorstand Hans Kamppe Gelegenheit, den Wanderern fröhliche Neujahrswünsche zu übermitteln, worauf Verbodmanns Freundsänger ein offenes Wörtchen für die Wanderer gab. Am Weinsheimerhof vorbei wanderte man nach dem Ehrenhof, der mit seinen vielen Strahlen immer wieder eine ernde Wirkung ist, als zu tun, um den Frieden zu erhalten. Waren die Däpfer der Berge noch völlig in Nebel gehüllt, so zeigte

ein Bild von der Terrasse die weite Rheinebene in stimmungsvoller Beleuchtung. Es war ein schöner Anblick der von König, D. Kamm und D. Schick vorzüglich geleiteten Wanderung.

Konwitschun dirigiert 'Humor und Scherz'...

Die NS-Kulturgemeinde teilt mit, daß der für das Konzert am Freitag als Dirigent vorgesehene Generalmusikdirektor Herbert Albert, wegen Krankheit, abgehen mußte. An seiner Stelle dirigiert Konwitschun, Freiburg, der in Mannheim noch nicht auf dem Dirigentenpult stand. Die großen Erfolge, die er in der letzten Zeit in verschiedenen Städten des Reiches zu verzeichnen hatte, geben die Aussicht auf einen besonderen musikalischen Genuß am Freitagabend.

Reichsgesetze für 1937

Zur Gemeindeverfassung und -verwaltung

Vom Deutschen Reichstag wird mitgeteilt: Aus der Reihe gesetzgeberischer Neuschöpfungen, deren Vorbereitung und Förderung das Jahr 1936 diente und deren Abschluß für das kommende Jahr zu erwarten ist, ist im Zusammenhang mit der Gemeindeverfassung und -verwaltung u. a. folgendes zu erwähnen: Reichsneubauverordnungsgezet, Reichsverwaltungsgezet, Reichsbeamtengezet, Reichsvolksgesetz, Reichswirtschaftsgezet, Reichsfeuerlöschgezet, Reichsfluggesetz, Reichsstaatsverwaltungsgezet. Ueber die endgültige Verabschiedung der angeführten Gesetze läßt sich abschließend heute noch nicht sagen; auch muß im allgemeinen die Erörterung ihres Inhalts noch vorbehalten bleiben. Zu erwähnen ist, daß die gesetzgeberischen Probleme einer Neuordnung des Zweckerbandsrechts für das gesamte Reich eingehende Erörterung in dem Ausschuss für Kommunalrecht und Kommunalverwaltung der Akademie für Deutsches Recht unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann (Köln) finden, wobei besondere Fragestellungen insoweit zu bieten, als der neue Zweckerband des Reichsrechts in Aussicht genommen wird als die öffentlich-rechtliche Organform für die bisherigen privatrechtlichen Rechtsformen der Gemeinshaftbarkeit zwischen Gemeinden untereinander.



Für die Registratur... SOENNECKEN-ORDNER

Von Gemeinden mit anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, so auch mit Einzelpersonen und juristischen Personen des Privatrechts. In dem Entwurf eines Reichsfluggesetzes hat der Deutsche Reichstag vor kurzem Stellung genommen. Mit diesem Gesetz sollen die Standesämter durch Spitzenämter abgelöst werden, deren Aufgaben weitgehend als die der bisherigen Standesämter sein werden. Außerdem sieht der Gesetzentwurf die Bildung von Kreisfluggesellschaften und ein zentrales Reichsfluggesetz vor. Als Träger der Spitzenämter sind die Gemeinden (NSDAP) gemeinverbandlich in Aussicht genommen. Mit der Inangriffnahme des Reformwerkes hinsichtlich der Verfassung der Gemeindeverbände wird in absehbarer Zeit zu rechnen sein. Inzwischen bleibt es der Praxis überlassen, das Gedankenmal neuen Gemeindeverfassungsrechts, wie es sich in der Deutschen Gemeinde-Ordnung schon grundsätzlich abzeichnet, im Rahmen des des formal noch unerschütterlichen Verfassungsrechts der Gemeindeverbände im Geiste nationalsozialistischer Zielsetzung zu verwirklichen.

Heiratsalter beim Wehrdienst

Konwitschun über die Ehepflichtigen

Entsprechend den Vorschriften für die Wehrmacht sind auch für den Reichswehndienst Anordnungen über die Ehepflichtigen von Angehörigen des NSD ergangen. Vom Wehrmann bis zu den höchsten Stellen ist danach die Eingebung der Ehe von einer Heiratsverpflichtung abhängig. Die Freigabe oder Verlegung hat aber nicht mit einem Dienstgrad zu tun. Dagegen ist ein Heiratsalter festgesetzt worden, das beim 21. Lebensjahr liegt. Das bedeutet in der Praxis, daß im allgemeinen der Arbeitsdienstfähige bereits vor dem 21. Lebensjahr eine Heiratsverpflichtung erfüllt hat und damit auch über eine bessere materielle Basis für die Ehe verfügt. Die Heiratsverpflichtungsgesetze sind den Standesämtern bei der Anmeldung der Ehepflichtigen in begünstigter Form vorzulegen.

Wasserleitungsnetze werden luftschuttsicher

Zur Kenntnisnahme und Beachtung teilt der Reichsleiter SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium den Landesverwaltungen und Gemeinden Mitteilungen für die Sicherstellung der Feuerlöschwasserzuführung für den Luftschutz mit. Es heißt darin, daß danach getrebt werden muß, das öffentliche Wasserleitungsnetz so weit wie möglich luftschuttsicher zu machen und so auszubilden, daß es gegen die Wirkung von Luftangriffen hinreichend unempfindlich werde. Darüber hinaus muß, um auch nach einer einzigen Zerstörung des Netzes die Brandbekämpfung zu ermöglichen, angestrebt werden, eine von der Wasserleitung unabhängige Feuerlöschwasserzuführung zu schaffen. Für diese wichtigen Aufgaben zum Schutze der deutschen Bevölkerung sind der Volksgenossen die besten technischen Mittel zu stellen.

\*\* 80 Jahre alt wird heute Frau Gertrud Eber, Elmstraße 2-11. — Seinen 78. Geburtstag feiert Frau Ernst Burg, Kerpstraße 22, hier. Derelichen Widmücht.

\*\* Die nächsten Plannetzmaßnahmen für die vom Winterhilfswerk betriebenen Volksgesunden haben am Samstag und Sonntag dieser Woche statt. Im öffentlichen Teil der Veranstaltungen wird ein Frauen-Tanz und der Musikanten der Volkshilfungsstätte unter Leitung von Dr. August Seidland mit.





# Vermischtes

— Viele Wochen hindurch hat ein netzweiser Einbrecher London in Atem gehalten. Wie seinerzeit das Berliner Nachgeplätz, so hier auch dieser unheimliche Geiselle Raub für Nacht mit fahnenhafter Geschicklichkeit und Kautelhaftigkeit in fremde Wohnungen ein, um alles an sich zu nehmen, was irgend von Wert war. Nicht selten drang er sogar auch in die Schlafkammer der Wohnungsbewohner ein und sahb Uhren und Schmuckgegenstände von den Nachbarn. Werwunderdagegen ist es, wenn man sich der Kunde fühlte des Raubes größter Wachsamkeit erweist. Seine Wühlarbeiten ließ der Dieb stets in Form von zwei Planen ablesen am Türrand zurück. Diese Pläne hatte er sich offenbar vor dem Einbruch an die Wand genagelt. So erhielt das Nachgeplätz sehr bald den Namen „Planendieb“ oder „Der Mann mit Planen“. Mehrere hundert Planendiebe hatte die Polizei schon gefasst, täglich kamen zwei weitere Täter hinzu, da enthielt sich die zuständige Dienststelle in Scotland Yard zur Aufklärung einer so hohen Belohnung für wackelnde Mithilfe aus dem Publikum, wie sie nur bei Kapitalverbrechen, bei Hausmorden üblich ist. Die Zeugen beachten immer wieder neue Einzelheiten von den Verbrechen des „Planendiebes“ und schon machte sich am London auf die Fahndung nach dem großen Unbekannten.

**Es muß Dein Ehrgeiz sein, zu jeder Gelegenheit Dich des Oxygens für das B.M. zu entsinnen.**  
I 10

ten. Der Mann mit Planen aber schien sich nicht einschüchtern lassen zu wollen. Er fuhr weiter, schlug den besten Tischler einen Schloßbohrer, indem er an den Fesseln hinauffletterte, bis er sich lautlos durch Gitter und über Oefen mit grimmigen Wacklungen und rasche sich planmäßige Werke zusammen; denn schließlich mußte er sich die reichliche Beute als Opfer an. Polizeipatrouillen waren Tag und Nacht unerschütterlich feinstreng unterwegs. In der Abteilung für Einbruch in Scotland Yard wurde eine richtige Rente mehr. Man veranstaltete umfangreiche Razzien, stellte zahllose Beobachter in Dienst, aber es war alles vergeblich. Die Missetäter der Polizei hatte zwar den Erfolg, daß unter dem Londoner Einbrecherstande gründlich aufgerehrt wurde, aber der „Mann mit Planen“ war nicht unter den Verhafteten. Doch bekanntlich geht der Krug so lange zum Wasser, bis er bricht. Einmal machte der „Planendieb“ schon einen Fehler begangen. Und das ist er dann auch, indem er sich ein Opfer aussuchte, das an Schlaflosigkeit litt. Der Betroffene lag regungslos, aber nach im Bett und bemerkte plötzlich im Nebenraum ein Licht schimmern. Sofort drückte er, ohne auch nur das geringste Geräusch zu verursachen, auf dem Knopf der Markierung. Die mit der nächsten Polizeistation in Verbindung stand. Drei Minuten später war die Hilfe von Polizisten umstellt. Mehrere Beamten stürzten in die Wohnung und konnten hier auch noch den zu Tode erschrockenen Einbrecher übermühen. Seine Hände waren mit Planen umwickelt und in seinen Taschen fand man ein ganzes Arsenal von Einbruchwerkzeugen. Ganz London stimmt auf, daß der gefürchtete „Planendieb“ endlich hinter Schloß und Riegel ist, und der Mann, der die Polizei alarmierte, hat zum erstenmal Grund, sich an seiner Schlaflosigkeit zu beglückwünschen, denn sie wird ihm ein kleines Vermögen als Belohnung einbringen.

— Unter den Papstrollen im Field-Museum zu Chicago hat ein namhafter Egyptologe der Universität Philadelphia, Professor Dr. Wen, einen Schatz gefunden, der aus dem Jahre 100 vor Christi Geburt stammt und somit über zweitausend Jahre alt ist. Dieser Schatz — er konnte nur mit Mühe entziffert werden — dürfte der älteste Schatz sein, den man bisher kennt. Er besteht wieder von neuem, daß es auch im Altertum reiche Leute gab, die mit unerschöpflichen Wucherzinsen Geld oder Nahrungsmittel anliehen. Nach dem entzifferten Papyrus hat sich ein Sklave von einer reichen Frau 25 Scheffel Weizen anzuheben und sich verpflichtet, dieses Darlehen mit nicht weniger als hundert Prozent zu verzinsen. Nach einem Jahr mußte er 45 Scheffel wertloses Weizen an die Wucherin zurückzahlen, und zwar mußte die Rückzahlung des Weizen auf seine Kosten erfolgen. Der Schuldige besaß weiter, daß der Sklave bei Zahlungsunfähigkeit eine Schuld von sechzig Silberminen für den Scheffel geliehenen Weizen übernahm. Mit anderen Worten, der Sklave geriet mit seiner gesamten Familie in immer ängere Sklaverei, wenn er den Schuldzinsen nicht einlösen konnte. Leider geht aus dem Papyrus nicht hervor, ob der Sklave die Wucherzinsen anbringen konnte, oder ob seine Erlöse durch die schamlose Wucherin vollkommen vernichtet wurde.

— Seit der Aufhebung der Prohibition in den Vereinigten Staaten von Amerika hat nun mehr als drei Jahre verstrichen. Inzwischen haben die Amerikaner von der so lange schmerzhaft erdriehenden Möglichkeit, ihren Durst mit einem wirklich guten Tropfen — nicht mit minderwertiger Schmalzschneiderei oder gar schauerlichem „Heimgebrau“ — zu stillen, reichlich Gebrauch gemacht. Nach einer Statistik des Schatzamts in Washington sind in den drei Jahren an Wein, die vom Bunde und von den Einzelstaaten, auf alkoholische Getränke geleistete Steuern, nicht weniger als drei Milliarden vermehrt worden. Dabei ist das Aufkommen von Jahr zu Jahr erhöht geworden. Allein die Einzelstaaten der Einzelstaaten — den Bundesanteil erhält das Bundesparlament — aus der Alkoholsteuer haben im obeliskenen Jahre gegenüber dem Vorjahr um 8 v. H. zugenommen. Die Abschaffung der Prohibition war schon deswegen unvermeidlich gewesen, weil die Erziehung einer Abschaltung der gesetzlichen Vorschriften sich als unmöglich herausgestellt und somit die öffentliche Moral schweren Schaden genommen hatte. Der soziale Streit um das Bier und Wilder blieb unentschieden und wird es wohl immer bleiben. Doch unendlich hatte die Prohibition ein Unheil bewirkt: die erhebliche Steigerung des Richterstands. Es wäre interessant, zu erfahren, ob seit der Abschaffung wieder zurückgegangen ist.

— Ein seltsamer Prozeß wurde dieser Tage in Bremen ausgetragen. Der Kaufmann William Böller hatte den Oberarzt des städtischen Hospitals verklagt, weil er seine verlorbene Frau auf dem Totenfeld bestattet habe. Auf dem Totenfeld der Frau Böller war nämlich als Leichenbesitzer „Artonische Alkoholvergiftung“ angegeben. Herr Böller erklärte, daß durch diese Bezeichnung seine Frau, die in allen Dingen wählig und in ihrer Lebensführung vorbildlich gewesen sei, in verächtlicher Form zur notorischen Sünderin gehumpelt worden sei. Er forderte, daß die Bezeichnung einmal erwidert werde, damit die Gerichtsbesitzung sich von der Richtigkeit einer solchen Behauptung überzeugen könnten. So wurde die Bezeichnung der Frau Böller noch einmal ausgegraben, und wirklich vermaßte die Sachverständigen festzustellen, daß Frau Böller nicht an Alkoholvergiftung, sondern an Herzschwäche gestorben sei. Der Totenfeld wurde freigegeben und der Oberarzt des Hospitals wurde vom Verdict verurteilt, an Herrn Böller eine Entschädigung zu bezahlen und seine falsche Diagnose öffentlich zurückzunehmen.

# Opiumschnitz durch den Ollweg

## Briefmarkenfreunde, Vorsicht!

— Berlin, 6. Januar.  
Die Postprüfstelle Berlin teilt mit: In bester Voricht für alle Briefmarkenfreunde und Händler sollte eine demnächst zur Verhandlung kommende Strafsache gegen einen gewissen Karl Sp. mahnen, der trotz mehrerer Gefängnisstrafen jahrelang einen außerordentlich gewinnbringenden Handel mit Briefmarken betrieben hat. Er handelte teils unter seinem, teils unter falschem Namen öffentlich an, doch er Briefmarken in jeder Menge kaufte und verkaufte. In erstaunlich großer Zahl gingen ihm daraufhin Briefmarkenbesitzer und Händlertage ein, ohne daß ein Einzelnder vorzeitig genug gemeldet wäre, über Verleugung und Auf des Geschäftspartners vorher eine Klage einbringen. Die letztendlich eingekaufte sehen mehr Briefmarken als Geld wieder und merken allen hat, daß sie einem Schwindler ins Netz gegangen waren.

Besondere Beachtung und Vorsicht gebietet der Briefmarkenhandel mit dem Ausland. Auf Grund der bestehenden Deutschenverpflichtungen sind beratige Briefmarkenbesitzer mit dem Ausland ohne weiteres vielfach nicht zulässig. So ist eine Devisengenehmigung bei allen Briefmarkenhandelsgeheimnissen mit dem Ausland erforderlich, bei denen Devisenleistungen verkehrt werden. z. B. bei dem, wenn bei dem Tausch der Kataloge der einzelnen Briefmarken zugrunde gelegt wird. Jeder Einzelbesitzer gibt der Bundesbank Nr. 107 der Reichsbank für Devisenbewirtschaftung vom 2. Oktober 1936 Aufschluß, dessen Beachtung insbesondere den Briefmarkenbesitzern in ihrem eigenen Interesse verdient dieser Betrag insbesondere durch die darin enthaltene Warnung, nur getrennt für ausländische Briefmarken als Zahlungsmittel ins Ausland zu verfahren. Reineswegs ist es zulässig, Zahlungen an das Ausland ohne weiteres durch Einlösung von Briefmarken zu leisten. Auch diese Briefmarken-Geschäfte unterliegen den Genehmigungsvorgängen und können andernfalls empfindliche Strafen nach sich ziehen.

## Wassereinbruch kostet zwei Hanen das Leben

— Gattingen, 5. Januar.  
Auf der Insel „Eisbühl“ in Tübingen bei Gattingen wurden im März „Wohlerbau“ durch ein plötzliches Wassereinbruch zwei Hanen von den ein dringenden Wasser überflutet. Es gelang ihnen nicht mehr, sich zu retten, so daß sie ertranken. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Nach Beendigung der Pumparbeiten heißt man, ihre Leichen bergen zu lassen. Weitere Gefährdungen sind nicht zu erwarten.

Bei den üblich Verunglückten handelt es sich um zwei Familienmitglieder, von denen einer erst vor drei Tagen nach achtjähriger Erwerbslosigkeit wieder in Arbeit gekommen war. Die Bergelöhner sowie Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau weilen an der Unfallstelle und leiten die Rettungsmaßnahmen.

## Der Kampf der Bergsteiger am Wagnern

— München, 5. Januar.  
Aus Beobachtungen mit dem Fernrohr, die am Dienstagmorgen vom Königsee aus gemacht wurden, nimmt man an, daß sich die beiden Münchener Bergsteiger in der Wagnern-Schneise mit der Heilmann-Expedition darin verständigt haben, daß diese nicht versucht, zu ihnen heranzukommen. Was hat nämlich gesehen, daß die Expedition etwas unterhalb

des Gipfels lagert mit Schneehaufen beschäftigt war, woraus man schließt, daß die Heilmann-Expedition den beiden Bergsteigern eine Höhle bauen wollen, in der sie die Nacht verbringen könnten. Die Bergsteiger, die noch in der Wand sind, wissen noch so weit bei Kräften zu sein, daß sie weitere Nennungen können. Nach den letzten Beobachtungen des Gipfels hat sich noch etwa 300 Meter unterhalb des Gipfels.

## Ein Tobfuchtiger im D-Jug

— Wien, 6. Januar.  
Im D-Jug Wien-München erlitt am Dienstag ein Mitreisender plötzlich einen Tobfuchtsanfall. Er geriet in die Hände der Besatzung, die sich auf die Suche machte, um die Ursache zu ermitteln und konnte erst nach vieler Mühe überführt werden. Er wurde gefesselt und in den Dienstreifen gebracht. Auf dem Bahnhof in Wien nahm ein Rettungsarzt des kaiserlichen Krankenhauses die Besorgnisse an. Auf die Hilfe von mehreren Ärzten gelang es, dem dem gefährlichen Kranken, nach dem Krankehaus zu verlegen. Mit einem Messer bemerkt er, daß die Strafen entlung und verlegte 12 Personen, darunter drei Schwere. Nach längerer Verfolgung konnte der Kranke schließlich überführt und in eine Isolierzelle des kaiserlichen Krankenhauses gebracht werden.

## Beilegung des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich

— Budapest, 5. Januar.  
Unter weitestgehender Beteiligung der Bevölkerung fand am Dienstag in Ungarisch-Altenburg die Beilegungsfest für den früheren Oberkommandierenden der Österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, statt. Der Satz des verstorbenen Feldmarschalls war in der Familiengruft der Elisabethkirche aufgebahrt. An der Zeremonie nahmen der Reichsverweser v. Horthy, der frühere König Alfons von Spanien sowie zahlreiche Sonderabteilungen ausländischer Staatsoberhäupter und Regierungen teil. In Vertretung des Führers und Reichskanzlers legte General v. Horthy am Satz einen Kranz nieder. Der deutsche Offiziersverband geleitete feierlich in Vertretung der deutschen Armee General v. Weich, für die deutsche Kriegsmarine Viceadmiral Sauerbreyer und als Vertreter der deutschen Luftwaffe General Granert sowie zahlreiche höhere Offiziere an. Zu der Zeremonie war auch der Botschafter der deutschen Gesandtschaft in Budapest erschienen. Die Einsegnung erfolgte durch den Kardinal-Prälat von Ungarn Sebök. An der Zeremonie nahmen außer den zahlreichen ausländischen Abordnungen die gesamte ungarische Regierung, die Präsidenten des Reichstages, die Generäle und die Soldaten der Befehls teil. Anschließend wurde der Satz des verstorbenen Oberkommandierenden der k. u. k. Armee Erzherzog Friedrich mit gewöhnlichen Gestränge in der Familiengruft beigesetzt.

## Postraub an der Riveira

— Paris, 5. Januar.  
Auf dem Bahnhof des kleinen Nizzaerorts Nizza überfielen am Montagabend drei maskierte Männer einen Postkoffer, der drei Postbriefe mit zwei Millionen Franken an den Nizzaer Jagdminister enthielt. Der Beamte wurde durch Schüsse auf einen Beinwund verletzt. Beim Entdecken der Täter die Erde und kletterten in einem benachbarten Rasenboden. Jeder trug eine Tasche mit dem Raub.

# Drei Mädchen leisten einen Eid

ROMAN VON ALBERT OTTO RUST

„Du, Dell“, versetzte Alis, „du weißt doch, was mit Dell ist. Dell läßt sich einschleichen und nicht merken, der Götze oder wegen dem, was wir wollen, sondern weil sie eine gute Erfahrung zu verdienen hat. Wir hätten es alle viel lieber gehabt, wenn uns die Männer in Ruhe gelassen hätten.“

„Kann“, meinte Hannes, „ich war unheimlich mit in meine Bretzeln verwickelt. Aber auch ich habe ich schon oft nicht genug Gelegenheiten gefunden, häufig wollen sie ganz anders, als ich will, und dann gibt es jedesmal ein Unheil. Da fällt mir übrigens etwas Schreckliches ein.“

„Zeit mir hier oben sind, sind die ununterbrochen (schräkliche Sachen eingeschlossen“, versetzte Alis. „Was gibt es denn nun schon wieder?“

„Das geht auch Dell an“, erklärte Hannes, „aber wo ist Dell?“

Dell war sitzend in der Hütte zu sehen. Alis und Hannes blickten sich an die Seite und fanden sie drinnen vor dem Schuppen auf dem Haupte Holzbohle liegen, zu dem sie angeschickt worden war. Sie sah romanisch und ließ die Augen durch die Läden mucken.

Nach Wehren zog das Tal der Ramsau, von allen Seiten eingeschloß von Bergen, nicht unter zweitausend Meter hoch. Die Talsohle war so schmal, daß die Häuser überall die Höhe hinauffleigen mußten. Nur die Kirche, der obere und der untere Markt, die Schule, das Sägewerk und ein paar Kramläden drückten sich neben Straße und Bach an den Berghängen. Im übrigen unterließ man hier nicht nach rechts und links hinauf, es gab nur eine „Sonnseite“ und eine „Schattenseite“. Auf der „Sonnseite“ lagen die größeren und hübscheren Häuser, und die Badegäste war hoch hinaufgezogen worden, mit der Wärme waren sie hier immer am drei Wochen voran. Die Häuser auf der „Schattenseite“ lagen tiefer und geriet aus, sie wurden sie vor dem Schnee und dem vielen Frost; sie ver-

schlossen das Leben ganz in ihr Inneres, und es war hier viel stiller als auf der „Sonnseite“. Im November verhielt sich für sie die Sonne hinter dem Hochfeller und kam erst wieder mit dem ersten Anbruch, der von der „Sonnseite“ aus herüberkam.

„Du, Dell“, sagte Hannes, „mit ich eben etwas eingeschloß, was mir notwendig sprechen müssen.“

„Ja“, sagte Dell und erhob sich bereitwillig.

„Wir haben nämlich ganz die Kramleute verfallen bei unserem Plan.“

„Wie?“ fragte Alis entrückt. „Wir haben doch von den Trainingsmannschaften gesprochen, die hier herum in den Höfen unterkunft beziehen sollen. Das sind doch keine Kramleute.“

„So meine ich es nicht“, lachte Hannes eilig fort. „Ich meine es ernst. Es ist doch klar: Wenn wir hier oben ein Geschäft aufmachen, müssen wir alle zusammenhalten. Jede von uns hat ihre Aufgabe und ich Teilhaben und kann nicht entbehrt werden. Was geschieht aber, wenn eine mit einem Mann anbandelt und sich angeschlossen wird?“

„Ausgeschlossen!“ riefen Alis und Dell wie aus einem Munde.

„Wie ausgeschlossen?“ fragte Hannes nachdenklich. „Man hat Beispiele erlebt. Ich komme natürlich nicht in Betracht. Ich bin mit meinem Verhalten verheiratet. Aber hier? Was haben die Männer doch beide schon mehr oder weniger lädiert.“

„Alis wurde während „Eben darum“, rief sie aufgebracht. „Gesternes Abend hat das Feuer. Das ist doch eine alte Geschichte. Ich glaube, du müßt dich nur seine aus meinem Vertrag drücken.“

„Ich müß drücken?“ Rur wurde aus Hannes empört. „Ich denke nur etwas weiter als du und das Baden soll. Aber wenn wir schon Ernst machen und das Geschäft eröffnen, dann verlange ich auch, daß wir alle drei bei der Sonne bleiben. Keine darf sich mit irgendeinem Mann einlassen. Jeder mit einem Beiliebenden muß mit einem Zulassigen sein. Wir müssen uns in die Hand hinein verheiraten, daß wir uns alle Mannlein für immer verbunden. Unter gar keinen Umständen wird eine Ausnahme zugelassen.“

„Schräklich“, sagte Alis bedrückt, „nimme dich nur selber in acht. Als wenn Dell und ich nicht genug hätten!“ Und sie streckte die Hand aus, so weit sie konnte. „So weit müß ich künftig alle Männer vom Götze halten.“

„Gut“, erklärte Hannes, „das nehme ich. Wenn wir uns die Hand drücken, und die Erde ist in Ordnung eingeschloß.“

Sie gaben sich unbedenklich die Schwurhände.

Es war eine seltsame Sache mit dem Herbst in diesem Jahr. Er kam ganz ohne Ubergang plötzlich war er da. Es gab Morgenmehl, und dann fanden auch schon Herbstblätter in den Gassen, die Bäume lachten ihr Sand drücker, und da und dort zerfiel es schon auf dem Boden. Dabei schien die Sonne, sie brante sogar noch, ein Tag kam klar und goldener als der andere, und die Fremden meckelten immer noch an und ein. Die Leute im Tal lachten diesen Herbst sehr.

Das Sportloft war nun fertig, sauber eingerichtet, eingerichtet und bereit, hätte aufgenommen und zu bewirten. Aber die Gäste ließen auf sich warten. Die Touristen und Ausflügler, die vom Bahnhofsstand herunterkamen, liefen vorbei, um noch rechtzeitig zum Postamt zu kommen, und die Spaziergänger blieben nur stehen, um die Köpfe zu schütteln. Vieleicht ärgerten sie sich über den frechen gelben Anstrich, vielleicht verzeite die große Veranda die Entkommen, oder sie wunderten sich über den Glanz, angereichert über einen solchen Betrieb aufzuweisen. Jedenfalls kamen sie nie mit den Gedanken, in das merkwürdige Haus einzutreten. Die Mäule blieben leer, die Sonnenseite andersort. Es war kein guter Anfang. Schröklich, daran zu denken, daß es vielleicht im Winter nicht besser werden würde.

Alis beschloß die Tage dazu, um sich im Postloft zu rufen. Sie lag, hinaufsteigen in Schürze und Kinnelie trug in die Sonne. „Ich muß mich erholen“, behauptete sie, „weil ich so lange ich dazu noch Zeit habe!“

„Ich frage“, meinte Hannes, „du wirst den ganzen Winter durch nicht anders zu tun haben.“

Hannes machte sich bereits Sorgen. Sie konnte sich nicht, wie Alis, mit Beiliebenden und Zulassigen träumen verbinden. Sie hielt sich an Tassen und die waren augenblicklich nicht dazu geeignet, unerschütterliche Mienen herauszubringen. Es sah trüb aus. Davor war nicht zu denken.

Alis ließ sich davon nicht anfechten. „Du wirst leben, Schatz“, sagte sie, „es wird ein glückliches Geschäft. Bedenke, dich, Tag, unmittelbar an der Bahnhofsstation. Jeden Tag kommen Schläfer aus Bernrieden und Heimbühl, um die Strecke zu fahren. Es wimmelt von Touristen, es kommen Trainingsmannschaften, und es kommen Schläfer aus Ramsau, und dann gibt es Fischerer und Spaziergänger in Massen. Sie haben alle entweder einen kalten Wagen und kalte Füße oder Hunger

und viel Durst. Die Winterluft ist nicht an unterkühlten. Außerdem werden die Leute von Fremden weile gepökt sein. Es läßt sich auch mit Schloß und herbes Steilein tun; das weißt du wohl auch aus Erfahrung. Wir werden unsere Bettende wohl haben.“

„Wenn du dich nur nicht triff, Alis“, behauptete Hannes, „es kann nämlich auch so kommen: Die Leute machen einen eleganten Tempelbau und führen uns den Rücken.“

Alis richtete sich auf und klopfte in die Hände. „Tempelbau, ausgesprochen, die meisten werden ihn tun. Ich habe mich bis jetzt auch vergeblich daran versucht, eine löbliche Sache; es wird immer eine Schere oder eine Bodenwanne daraus. Aber ich will die Zustimmung deswegen nicht aufgeben. In keinem von beiden Fällen. Dell, Kind, was soll es dazu?“

Dell, das kleine weiße Mädchen von neunzehn Jahren, war von der Aufregung, sich zu äußern, unbeschwerlich beruhigt. Sie bestand sich in einem schrecklichen Jodeln. Die war Windstille Alis geworden. Es sah nicht, was sie nicht für Alis hätte hätte und was sie nicht begierig an Alis und Wichte man eine Frau wie Alis nicht einfach loswunder? Alis, das weiße Dell, hatte früher gut Tage gehabt, sie war verwöhnt worden und hatte sich erst und ausgiebig verwöhnen lassen. Jetzt aber hatte sie wackelnd unermüdlich gearbeitet; sie hatte Verdünne und Tüchlein geputzt, hatte mit Tischtüchern und Pinzel herumgeschickelt, und sie hatte gewaschen, gepulvt und gebleicht. Wenn das Sportloft jetzt in Ordnung, sauber, schön und ordentlich war, so war es mit ihr Wert. Es gab nicht, das nicht durch ihre Hände gegangen wäre. Manchmal hätte sie wie ein Mannschid, und dann wieder spielte sie Hausfrau, Wirtin und Küchenmädchen, alles mit erbaulichem Gesicht und nie ohne gute Laune. Wackelnd, Alis hätte nach Götze Weinmann mehr vom Leben erwidern dürfen, als hier zu sein und auf einen Wald zu lauern, der eine Tüte Reis oder ein Glas Hühnerwurst wünschte. Das war genau seine unerschöpfliche Beiliebenden, weil; aber Alis war lang, sie sah nicht aus mit dem Mücken, gewellten Haar, der gleichmäßig gebrauchten Haut und den hellen Haaren. Sie war der Kerle waren, wie sie Geduld hatte, wie sie ihrem Verlangen, die Welt, die sie darin spielte, schien immer besetzt zu sein.

Dell hätte sich Alis vornehmlich als Heiner, dann als Tina — ja, da war nun aber auch noch Hannes! Inhaune von Kerle! (Fortsetzung folgt)



# Südwestdeutsche Umschau

Rittwoch, 6. Januar 1937

Neue Mannheimer Zeitung / Mittags-Ausgabe

7. Seite / Nummer 7

## Aus Baden

### Glänzendes Ergebnis

der WBS-Sammlung der badischen Hitlerjugend  
Karlsruhe, 6. Jan. Die WBS-Sammlung der badischen Hitlerjugend vom 18. bis 20. Dezember 1936 hatte einen alle Erwartungen übertreffenden Erfolg. Ihr Ergebnis betrug 128.644,08 Mark. Gegenüber dem Vorjahre mit 87.933,74 Mk. ist das ein Mehrbetrag von 40.710,34 Mk. Das sind über 46 v. H.

### Brief aus Ludenburg

Eine 80-jährige, treue WBS-Pferia  
Tr. Ludenburg, 6. Januar.

Eine tapfere Feldmutter Ludenburgs, eine langjährige treue Pferia der WBS, Frau Katharina Meng, geb. Meyer, die noch selbständig ihr Rederlein bebaut und zwei tapfere Söhne dem Vaterlande gab — der eine ist gefallen, der zweite lehrte Kriegskunst — feiert heute ihren 80. Geburtstag. Mit ihr feiern noch vier Kinder, 12 Enkel und sechs Urenkel den Geburtstag der wackeren Jubilantin, denen auch die Kriegspferverforgung Ludenburgs gebührt wird. Auch wir gratulieren der rüstigen Pferia und wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Lebensabend!

Die Zahl der kleinen Kabe-Schützen der Ludenburger Volksschule ist in den letzten Jahren ansehnlich gewachsen. Für Ostern 1937 sind insgesamt 100 Kinder angemeldet, und zwar 53 Knaben und 47 Mädchen. Zur Entlohnung werden insgesamt 91 Kinder kommen. Hier überwiegen die Mädchen (50 an der Zahl).

In 10 Fortbildungsklassen werden heute etwa 200 Schüler unterrichtet, so daß insgesamt 1.000 Schüler die Ludenburger Volksschule besuchen. Von diesen 1.000 Schülern gehören 80 v. H. der Hitlerjugend an.

## Während der Winterportaison:

# Einbahnstraße im Nord-schwarzwald

Zur Verhütung von Verkehrsverstopfungen auf der Schwarzwaldbahnstraße Schneefesteln nicht vergessen!

Karlsruhe, 6. Januar.

Der Verkehr zum Winterport im Bereich der Nord-schwarzwald, des 1100 Meter hohen Hauptkammes im Nord-schwarzwald, hat einen solchen Umfang angenommen, daß sich das zuständige Bezirksamt Bühl zu besonderen Maßnahmen hinsichtlich des Automobilverkehrs an Sonn- und Feiertagen während der Schneeszeit veranlaßt sah. Es wird danach an dem nächsten Jahrestag im Bereich der Hochstraße vom Arzhaus Sand bis Arzhaus Hundel nur ein Einbahnverkehr zugelassen

mit Richtung von Bühl nach Sand. Für den Verkehr in der Gegenrichtung von Hundel nach Sand steht der sogenannte Streifenweg von Hundel direkt Wiedenfelds offen. Ferner wird für die Schneereise an Sonn- und Feiertagen für die gesamte Schwarzwaldbahnstraße und ihre Zubehörsstraßen, die Hochstraße von Sand über Hundel, Unterarmat, Wammelsch bis Kappel, die Verhütung von anstreifenden wehrgegliederten Schneefesteln von der Schneegrenze ab vorgeschrieben, nachdem viele Privatautos immer wieder ohne Rücksicht auf die Verstopfungsgefahr sowie ohne Schneefesteln ins Gebirge fahren. Für Omnibusse im besonderen sind die einfachen Verfahrregeln nicht ausreichend.

Schneefesteln (Schneefesteln) müssen nur bei verschneitem, baarigen nicht bei netter oder bei schneefreier Fahrt. Die Schneefesteln dürfen wegen Schmutz der Straßenbahn erst von der Schneegrenze an benützt werden.

ausgenommen hiervon sind nur die Autos der Reichspost. Ferner wird für alle Autos die Mitnahme eines Spatens vorgeschrieben. Wagen, die vorwärtswärts fahren, setzen sich der Gefahr der Zurückweisung aus und Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Mit dieser Maßnahme wird einem Mangel an Einbahn unter den Autofahrern abgeholfen. Die Bestimmungen der Aufsichtsbüro verdienen jede Unterstützung, da durch das wilde Fahren nicht nur die Gefahr eines völligen Verkehrsstillstandes besteht, sondern auch die sonstigen Verkehrsarbeiten an den Höhenstraßen beeinträchtigt werden, indem die ausgedehnten Strecken gefährdet und die Bahn verstopft werden.

## Autounfall auf vereister Gebirgsstraße

Rübenberger Geschäftsmann im Bergtal verunglückt  
Böhrenbach, 6. Jan. Am Ende der von Bühl nach Böhrenbach im Bergtal führenden Schwarzwaldbahnstraße ist im Bereich Böhrenbach ein von Bühl kommender mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Nürnberg oberhalb des Berggebändes der Gendarmerie verunglückt. Der Wagen geriet aus noch nicht endgültig festgestellten Ursachen über die Böschung, fuhr einen kleinen Baum um und überschlug sich, wobei er in einen an der Gendarmenstraße liegenden Steinbruch fiel. Während dieses Vorganges löste sich eine Tür des Wagens, durch die einer der Insassen herabgeschleudert wurde. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und erlag dieser Verletzung nach der Einlieferung ins Böhrenbacher Krankenhaus. Der zweite Insasse, der Fahrer des Wagens, kam mit leichten Verletzungen davon.

Der Tod ist ein Geschicktesender aus Nürnberg im Alter von 26 Jahren. Der Unfall ereignete sich auf der Fahrt von der Friedrichshöhe herunter, wo die Straße fast senkrecht abwärts verläuft, und dann in großen Schritten in vier Abzweigungen nach Böhrenbach auf 300 Meter fällt. Die Straße war, wie viele der Schwarzwaldbahnstraßen in diesen Tagen, infolge des sehr weichen Schnees teilweise vereist und daher sehr rutschig zu fahren.

## Kraftwagen kommt DSB-Zug

Gebirgsstraße, 6. Jan. Wegen 12 Uhr mittags ließ in der Maschinenhalle beim Reichsbahnwerk Bühl ein Mann bei einer Reparaturarbeiten mit einem Kraftwagen der DSB ankommen. Der Kraftwagen betrug etwa 2000 Mark. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Fahrer des Kraftwagens, da er die Lichtsignale der Bahnlinie nicht beachtete.

Schweizingen, 5. Januar. Im städtischen Heim wurde ein 6 Jahre alter Knabe aus Wiesloch ertränkt aufgefunden. Vermutlich wollte sich der Knabe durch seinen Freitod der Bestrafung einer Straftat entziehen.

Verstorbener, 6. Jan. In Urberlingen und geheimer Tätigkeit leitete der Reichswehrmann Hans Leber seinen 80. Geburtstag. — Die Polizeibehörde vom Badenweiler wird demnächst verabschiedet.

L. Reichswehrmann, 6. Jan. Dem Oberpostinspektoren August Mayer ging mittags seines 60-jährigen Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichspost vom Führer und Reichspostminister ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben zu.

Speyer, 6. Januar. Die Bevölkerung des Weihnachtsfestes hatte die Deutsche Reichspost außerordentliche Vorbereitungen getroffen. In großer Zahl wurden eingekaufte Weihnachtskarten und von der deutschen Reichspost vollbeladene Eisenbahnwagen rollten in den Tagen vor dem Fest anmütig und ohne Aufenthalt nach und nach weitestentfernten Postverbindungsorten. Bei den großen Postmengen des Reichspostbetriebs-Bezirks Speyer, besonders bei dem Postamt Ludwigsplatz, war durch

## Schwere Arbeitslage liegen hinter die Pfälzer Postbeamten: Berge von Glückwunschkarten

Der Weihnachts- und Neujahrverkehr bei der Reichspost war diesmal gewaltig

Die Bevölkerung des Weihnachtsfestes hatte die Deutsche Reichspost außerordentliche Vorbereitungen getroffen. In großer Zahl wurden eingekaufte Weihnachtskarten und von der deutschen Reichspost vollbeladene Eisenbahnwagen rollten in den Tagen vor dem Fest anmütig und ohne Aufenthalt nach und nach weitestentfernten Postverbindungsorten. Bei den großen Postmengen des Reichspostbetriebs-Bezirks Speyer, besonders bei dem Postamt Ludwigsplatz, war durch

Einstellung zahlreicher Hilfskräfte und anderer Maßnahmen sichergestellt, daß die großen Massen ankommen und abgehender Posten ohne Verzögerung empfangen und umgeleitet werden konnten. Und das war auf 10. Denn der Weihnachtspostverkehr hatte sich auf fast 100 v. H. gegenüber dem Vorjahre erhöht und damit Spitzenleistungen von der Post gefordert. Die Lage vor dem Fest war überaus anstrengend. Die Zahl der in der Weihnachtszeit aufgegebenen, einmündigen und in Deutschland bewohnenden Weihnachtskarten und Posten war außerordentlich groß. Sie betrug in der Weihnachtswoche mehr als 12 Millionen Stück. Insgesamt war der Weihnachtspostverkehr bei der Post in der Pfalz um mehr als 15 v. H. höher als im Vorjahre.

## Aus der Pfalz

### Ein bremmungsloser Wüstling

Drei Jahre Gefängnis für seine Verbrechen  
Frankenthal, 6. Januar. Mit einem ungewöhnlich großen Sündenregister hatte sich der verheiratete, 30 Jahre alte Alois Wolf aus Neustadt a. d. Weinstraße vor dem Landgericht Frankenthal zu verantworten. Der Angeklagte wurde 1923 wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und befindet sich seit 28. Juli 1936 wiederum in Untersuchungshaft, weil er in acht selbständigen Fällen uneheliche Handlungen an minderjährigen Kindern vorgenommen hatte. Sechs Fälle gehen auf den Sommer 1934 zurück, als dieser Unhold im Polizeirevier Neustadt sein gefährliches Unwesen trieb und in den beiden übrigen Fällen, die in das Jahr 1935 und 1936 zu verlegen sind, war der Täter Neustadt. In dem einen dieser Fälle ging dieser Wüstling vor und verführte die Mutter der unehelichen Kinder von Grund auf. Er ist eine Gefahr für die heranwachsende Jugend und die Ausbreitung seiner zahlreichen Verbrechen können gar nicht übersehen werden. Der Staatsanwalt beantragte eine Freiheitsstrafe in Höhe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrenhaft. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, an denen die Untersuchungszeit mit fünf Monaten abgezogen wird. Außerdem wurde Fortdauer der Untersuchungshaft angeordnet.

Frankenthal, 6. Jan. Schiedliche Erfahrungen machte der verheiratete, 37 Jahre alte Bernhard Schmidt aus Weidenheim a. S. in der Berufsgerichtsverhandlung vor dem Landgericht Frankenthal. Schmidt war am 11. September 1936 vom Amtsgericht Bad Dürkheim wegen Verführung eines 14-jährigen Mädchens zur Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden. Der Angeklagte hatte das Mädchen in drei Fällen zur Duldung strafbarer Beziehungen gezwungen und damit seine Stellung als Brothier in städtischer Weise verletzt. Bei seiner Vernehmung gab er widersprechende Darstellungen über seine Verführung und stellte einen Nennantrag, der Nichtig zusammenbrach. Der Staatsanwalt beantragte die Höchststrafe von einem Jahr Gefängnis. Das Berufsgericht sprach eine Gefängnisstrafe von acht Monaten aus und ordnete die Festnahme Schmidts an, da bei der Höhe der Strafe und der Schwere der Verführung die Festnahme des Angeklagten notwendig sei.

Wirmalend, 6. Jan. Kaum begann sich der Versuch von Glückwünschen für die Arbeitseinstellung, so fiel auch schon der erste größere Gewinn einer Pferia eines hiesigen Betriebes in den Schoß. Sie sah am letzten Tag des Jahres in einer Pferia, kaufte ein Los und gewann 200 Mark. Für sie hat das Jahr 1936 wahrlich einen schönen Abschluß gefunden.

Worms, 6. Januar. In der Nacht auf Dienstag wurde von noch unbekanntem Täter das Lager eines hiesigen Kolonialwaren-Händlers aufgedröckelt und daraus 72 Stück Maria-Schokolade, 48 Stück Maria-Kekse, 60 Stück Pfefferbrot und 22 Pfund Pfefferkuchen entnommen. Außerdem wurden aus einer im gleichen Lager liegenden Schachtel 80-80 Tafelzucker in nassem Zustand mitgenommen.

Der kann Angaben machen?  
Karlsruhe, 6. Jan. Vermutlich werden in Karlsruhe seit 6. Januar mittags das verheiratete Johann Kramm, geb. 6. Oktober 1900 in Karlsruhe, und die Hauswirtschafterin Elisabeth Wilmersberg, geb. 8. 1. 1911 in Oberfeld.

Karlsruhe, 6. Jan. Der Invalide Heinrich Behring feierte seinen 70. Geburtstag.

# Rund um Schwetzingen

## Am Samstag Neujahrfeier der Stadt Schwetzingen

Der Weihnachtsfeier weicht sein Leben lassen  
Am kommenden Samstag findet in den Räumen des Schlosses die traditionelle Neujahrfeier der Stadt Schwetzingen und des Reichsbahnbezirks statt. Wie jede Bekanntheit wird, steht im Mittelpunkt dieser Veranstaltung eine Rede des Bürgermeisters, der einen Rückblick auf die Schwetzingen-Geschichte geben wird. In der Bestätigung der Vortragssache teilen sich die Männervereine „Viererkreis“ und „Sängerbund“, die 1. Riege des Turnvereins mit Horrenturnen, die Schwetzingen-Fabrikation des hiesigen Sportvereins mit athletischen Vorführungen, und schließlich der Musikzug des Reichsbahnbezirks, die Orchestergruppe Schwetzingen, sowie das NS-Orchester. In zwei Sätzen ist Gelegenheit zum Tanzen gegeben. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir übrigens, daß der im Sommer von Schwetzingen in Delbheim gefeierte Weichholz sein Leben lassen muß, um Verwendung für schmuckhafte Holzwerke an zu finden. Wie in den vorausgegangenen Jahren, darf auch diesmal mit einem Rückblick der Schwetzingen-Neujahrfeier gerechnet werden.

Todesfall. Gehern ist nach längerem Leiden der hiesige Schlossermeister Friedrich Gopp, 62-jährig, im Alter von 62 Jahren gestorben.

Was der NSDAP. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr findet im Nebenraum des „Weißen Hof“ eine Sitzung der Helfenleiter statt.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Die Tagung des Ruffhäuserbundes  
Hochheim, 6. Januar.  
Durch die letzten Feiertage war auch hier eine gewisse Verarmung und Veranstaltungslücke zu bemerken. Doch nicht mit dem Beginn des neuen Jahres gab es in unserer Stadt zwei Großveranstaltungen: das Gespiels der Kleinfußbunde Großer und eine Tagung des Ruffhäuserbundes.

Was der NSDAP. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr findet im Nebenraum des „Weißen Hof“ eine Sitzung der Helfenleiter statt.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.

Was gibt es Neues in Manlfeld?  
Sängerehrungen am Neujahrstag  
Manlfeld, 6. Januar. Im Rahmen eines Kreisversammlungs, den die hiesige „Sängergruppe“ am Neujahrstag durchführte, ergaben sich verschiedene Ehrungen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Philipp Wader für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Philipp Jung, Karl Schmitt und Peter Zimmermann für 10-jährige aktive Mitgliedschaft; Michael Zenz erhielt für 10-jährige aktive Mitgliedschaft die silberne Nadel des hiesigen Sängerverbands. Gefelnde und musikalische Darbietungen unterhielten den Veranstaltungsmittag.



Deutschlands wirtschaftliche Lage an der Jahreswende 1936/37

Die 1936 veröffentlichte Volkswirtschaftliche Abrechnung der Reichsregierung...

Lebend, endgültig aufgelöst hat es erstens und zentralste Bedeutung...

Rhein-Mainische Abendbörse Knapp behauptet

Im Rhein-Mainischen Abendbörse war das Geschäft infolge der fortwährenden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Hamburger Zucker-Terminbörsen

Die Hamburger Zucker-Terminbörsen...

Die Rhein-Mainische Abendbörse...

